

Projektbeschreibung: Von Minizechen und Burghügeln

Zwei Kilometer lang ist die Wegeverbindung zwischen dem Hertener Schlosspark und dem Landschaftspark Hoheward im Süden Hertens. Über 300 Jahre Landschaftsgestaltung verbindet dieser Weg. Von der Gartenanlage barocken Ursprungs geht die Zeitreise zur Landschaftsarchitektur des 21. Jahrhunderts, zu parkartig umgestalteten Flächen ehemaliger Bergbaunutzung. „Burgenland“ setzt dieses Thema künstlerisch um. Das Hertener "Burgenland" ist ein ebenso poetischer wie augenzwinkernd-ironischer Hinweis auf die vom Bergbau geprägte Geschichte der Stadt und „zitiert“ aus den verschiedenen historischen Epochen der Landschaftsgestaltung und -veränderung.

15 begrünte Erdhügel, die in der Höhe zwischen 1,20 und 3 Metern variieren, verteilen sich entlang der Wegeverbindung. Auf acht von ihnen stehen – wie kleine Burgen – miniaturisierte Zechenlandschaften aus Kortenstahl; zitiert wird in der Miniatur bewusst das Schachtgerüst Ewald 7. Alle Hügel sind bewachsen mit Gras bzw. Rasen oder – in den Waldbereichen- mit einer standortgerechten Krautschicht.

Die variierende Abfolge der Hügel beginnt im Norden mit einer Burg in Blickkorrespondenz zum Wasserschloss Hertens, unmittelbar gefolgt von einem Cluster von Burgen in einer der Taschen des Schlossparks und endet mit einem burgfreien Hügel gegenüber dem ehemaligen Bergbaustandort Ewald 1/2/7, gegenüber den realen Zeugen des Bergbaus. Je weiter man sich vom Schloss entfernt, desto seltener begegnet man den Miniaturzechen, die Hügel bleiben zunehmend leer, je näher man dem ehemaligen Bergbaustandort kommt, bis man den realen Bezug zum Gelände Ewald hat.

In Sichtweite zum Schloss verweisen die „Burgen“ auf die historischen Formen von Repräsentanz, Macht und Wehrhaftigkeit. In der Nachbarschaft zum Schlosspark erinnern sie an die Prinzipien der (barocken) Gartengestaltung. Schon immer gehörten zur Gartenarchitektur auch künstlerische Eingriffe, die der künstlich angelegten Natur Statuen, Skulpturen und Plastiken gegenüberstellten. Erst durch diese Verbindung erhalten häufig die gärtnerischen Anlagen ihre eigentliche Ausdruckskraft.

In der Gegenüberstellung von Schloss und Kunsthügel mit Zechenminiatur spielt Nils-Udo hier bewusst auch auf den ehemaligen künstlerischen Schmuck des Hertener Schlossparks an und hat ihn in zeitgemäßer und sensibler Weise „erneuert“.

Weiter südlich schafft die Benutzung der ausgesparten Wiesentaschen, deren ursprüngliche Funktion ja unbekannt ist, eine Verbindung zwischen alter und neuer Gartenbaukunst. Der Künstler hat „seine“ Burgen so in diese Landschaft eingegliedert, als gehörten sie zu ihrer ursprünglichen Ausstattung. Und gleichzeitig lenkt gerade der Gegensatz zwischen diesen künstlichen Burghügeln und den Wiesentaschen die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die Eigentümlichkeit der Landschaft wie auch auf die Besonderheit der eingefügten Kunsthügel.

Im Kontrast zu Wald und Wiese erinnern die Burgen an den damaligen Eingriff des Bergbaus in die Landschaft. Und sie nehmen letztlich Bezug auf den Strukturwandel, in dem die Relikte des Bergbaus – wie in Hertens auch – selbst zu Orten der Kunst und der Kultur geworden sind.

Offiziell eröffnet wird/wurde das Kunstwerk am 30. Mai 2010, pünktlich zum Start der Hertener "Local Heroes"-Woche, im Rahmen des Schloss-Park-Festes. Bis dahin müssen/mussten Bauzäune die frisch angelegten Burghügel noch schützen.

Auskunft:

Ilka Koelsch, Fachbereich Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung
Tel: 02366/303-337, Mail: i.koelsch@herten.de